

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische



Kreis Merseburg

Herausgeber Ludwig Baltz.)

Bezugspreis In der Stadt für Abholer monatl. 10 M., durch Boten bezogen monatl. 11 M., bei nachlässiger Einzelnummer 50 Pf. Postkontonummer 16 654. Geschäftsstelle Pöhlertstr. 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Gesp. Mittl. S. 60 Pf. und der Gesp. Mittl. S. 60 Pf. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezahler auf seine Angaben bei deren Aufgabe mit M. 7.50 in Zahlung angenommen. Abgabegebühr 75 Pf. Porto bei Norm. Anzeigen 1.14 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Belegnummer v. Beden.

Zeitung für Stadt u. **M** Kreis Merseburg
(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)
mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 306

Freitag, den 30. Dezember 1921.

11. Jahrgang

Tageschronik

Der Eisenbahnstreik nimmt durch Ausdehnung auf andere Bezirke und Organisationen immer bedrohlichere Umfänge an.
Ein Sympathiestreik der Bergarbeiter soll die Eisenbahner unterstützen.
Auch Mitteldeutschland soll Kosten an die Entente abgeben.
Die sozialistischen Minister von Sachsen, Braunschweig, Thüringen und Anhalt halten eine Konferenz in Weimar ab.
Obereschlefen soll am 15. Januar an Polen übergeben werden.
Der englisch-französische Gegensatz in der U-Boot-Frage droht zum Bruch zu führen.

Gefährliche Ausdehnung des Eisenbahnstreiks. Streikandrang in Berlin und anderen Bezirken bevorstehend.

In Berlin erklärten sich die Eisenbahner für den Streik, der wahrscheinlich schon heute abend beginnt. Überfeld meidet eine Verschärfung der Lage. Die „Welt“ meidet nicht nur aus Westdeutschland, sondern auch aus den Bezirken Breslau, Halle, Cassel eine kritische Eisenbahnlage. Überall finden Beratungen zur Entscheidung über den Streikbeginn bevor.
Die nichtsozialistischen Eisenbahnerorganisationen sind zum Teil schon in gleicher Weise an dem Streik beteiligt. Im Eisenbahndirektionsbezirk Düsseldorf und Köln sollte der Streik auf Befehl des Hauptvorstandes des Deutschen Eisenbahnerverbandes Freitag früh sechs Uhr zur Tat werden. Der Streik wird auch auf die Bezirke Münster und Kassel übergehen. Ausgenommen bleiben nur die Städte Düsseldorf und Duisburg, da der General der Besatzungstruppen dort eine Bekanntmachung erlassen hat, wonach er einen Eisenbahnstreik nicht dulden werde. Er besteht sich dabei auf die Bekanntmachung, die beim Einrücken der Ententetruppen erlassen wurde, wonach Streiks in lebenswichtigen Betrieben verboten seien.

Anschluss des Gewerkschaftsbundes an den Eisenbahnstreik in Elberfeld.

Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Elberfeld ist in dem Streik der Eisenbahner dadurch am Donnerstag eine Verschärfung bzw. Ausdehnung eingetreten, daß neben dem Deutschen Eisenbahnerverband nunmehr auch der Gewerkschaftsbund Deutscher Eisenbahner in Barmen-Mittehausen die Streikparole ausgeben hat. Die Eisenbahndirektion Elberfeld ist weiterhin bemüht, Lebensmittel- und Kohlenzüge hereinzubekommen. Es sollen bereits Sabotagefälle vorgekommen sein.

Sympathiestreik der Bergarbeiter?

In Berlin ist aus Elberfeld die Meldung eingetroffen, wonach einige besonders radikale Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes am Mittwoch mit den Führern einiger antinationalistischer Bergarbeiterverbände in Fühlung getreten seien, um diese zu einem Sympathiestreik der Bergarbeiter zu veranlassen. Wenn diese Meldung zutrifft und die Bergarbeiterverbände darauf eingehen sollten, dann wäre eine Lage geschaffen, die das Schlimmste befürchten ließe.

Braunkopf und Dresden sind ruhig.

Nach Meldungen aus Braunkopf a. M. ist es im Bereich des dortigen Direktionsbezirks völlig ruhig. Eine Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes wird heute zu der Streikfrage Stellung nehmen. Blättermeldungen aus Dresden zufolge haben die Dresdener Eisenbahnermitarbeiter in einer Versammlung nach hiesiger Nachsprache zunächst den Streik abgelehnt, nachdem sich auch die Gewerkschaftsführer gegen ihn ausgesprochen hatten.

Ubergabe Obereschlefens am 15. Januar.

Am 15. Januar sollen, wie die Pariser Blätter melden, die Polen angeforderten Gebiete Obereschlefens übergeben werden. — Der General Lerox hat das Großkreuz der Ehrenlegion für seine „Leistungen“ erhalten.

Ein unheilbarer Miß. Der englisch-französische Gegensatz in der U-Bootfrage.

Der Sonderberichterstatter des Reuters Bureau meldet aus Washington: Nach der Mitteilung Corrauts über das von Frankreich beschlossene Programm für seine U-Boote und Hilfsfahrzeuge wurden alle Bemühungen zur Erreichung eines Abkommens auf Einschränkung der U-Boots- und Hilfsfahrzeuge-Tonnage aufgegeben. Der amerikanische, der italienische und der japanische Delegierte drücken ihr Bedauern darüber aus, daß ein Abkommen nicht möglich sei. Balfour sagte, das französische U-Bootprogramm müsse als eine Gefahr für die Sicherheit Großbritanniens angesehen werden. Auch Schanzer äußerte namens Italiens die gleichen ernsten Besorgnisse. Der französische Delegierte erklärte hierauf mit Schärfe, daß von den Behauptungen der Vorredner einige völlig unannehmbar für ihn seien. Balfour äußerte weiter, wenn das Undenkbare geschehe und

die Alliierten zu Feinden würden,

sei es völlig klar, daß Frankreich, wenn es die größte U-Bootsflotte der Welt besitze, durch Anwendung dieser verborgenen Waffe die Existenz Großbritanniens vernichten könne. Die U-Boote seien eine Waffe, die nur einem Hochadeln dienen könne, nämlich der Herrschaft des Handels. Großbritanniens Wonne nicht anders als offen erklären, daß es die dadurch geschaffene Lage nicht gleichgültig ansehen könne.

Machtprobe zwischen Streitkräften und Streitgegnern?

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter hat Kommissare nach den Bezirken Köln, Elberfeld und Essen beordert, um für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Beamtenhaft Sorge zu tragen und zu erklären, daß sich die

Beamtenhaft auf keinen Fall an der wilden Aktion beteiligen

werde. Man glaubt, daß es zu einer Machtprobe zwischen Streitkräften und Streitgegnern kommen wird. Es sind Vorbereitungen im Gange, um einen großen Streikdienst einzurichten und die vom Streik betroffenen Strecken vor

Feste Haltung der Regierung.

Gestern haben im Reichsgewerkschaftsministerium keine Veränderungen mit den streikenden Eisenbahnern stattgefunden, da man dort nach wie vor den Standpunkt vertritt, daß die Lokalisation der Eisenbahner in Westdeutschland einen Fortschritt bedeutet. Das Reichsgewerkschaftsministerium wird versuchen, einen wenn auch beschränkten Personenverkehr mit den betroffenen Bezirken einzurichten. Man rechnet in unterrichteten Kreisen damit, daß der Streik allgem. auf Deutschland ausgedehnt wird und damit eine Stilllegung des gesamten deutschen Verkehrs erfolgt. Die Folgen dieses Eisenbahnstreiks sind für ganz Deutschland katastrophal. Die Kost vertehrt ihre Beförderungs-möglichkeit. Jede Zufuhr von Nahrungsmitteln, alle Kohlentransporte werden unterbrochen. Dieser Streik kann um möglich länger als eine Woche andauern, wenn seine Folgen sich nicht so bemerkbar machen sollen, daß Deutschland einem Chaos zuleureit, einer Hungersnot und einem Kohlenmangel, der als Folge die Stilllegung aller Fabriken nach sich ziehen muß. Obwohl sich diese Ausfichten zeigen, ist die Regierung fest entschlossen (im, umh), sich den Forderungen der Eisenbahner nicht zu unterwerfen. Sie fürchtet, daß nach gerannener Zeit von den Eisenbahnern

Die schuldige Nation.

Die amerikanische Wochenchrift „The Freeman“ hat die Serie von zehn Beiträgen „Die Mythe von einer schuldigen Nation“ zum Abschluß gebracht. In der sie die Aufgabe stellte, „zu beweisen, daß die deutsche Regierung nicht allein an der Verschuldung des Krieges schuld sei“, und sie hat diese Aufgabe so glänzend gelöst, daß die Artikel überall in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen erregten und zu starker Nachforschung nach dem Verfasser Anlaß gaben. In dem letzten Artikel bekennt sich der Herausgeber der Zeitschrift Mr. A. Jay Ross als den Verfasser und redigiert eine bisherige Anonymität damit, daß seine Artikel ja nichts anderes gewesen seien als eine nähere und sachliche Zusammenstellung von Tatsachen, wie sie zwar dem amerikanischen Publikum noch unbekannt seien, aber einem Leser der Zeitschrift „World“ und des trefflichen „Bude“, das der Amerikaner Francis Weston unter dem Titel „How Britain's made war“ geschrieben hat, und erklärt weiter, warum er sich darauf beschränkt habe, den Satz zu beweisen, daß Deutschland nicht die alleinige Schuld für den Krieg trage. Mehr braucht man nicht zu beweisen, da der ganze Verfall der Welt auf dieser Tatsache von der alleinigen Verantwortlichkeit Deutschlands ruhe und ohnedies sein Friedensvertrags, sondern ein Veranlassungsfall sei, und sagt hinzu:

„Ich wünsche mich aber keineswegs der Verantwortung zu entziehen, zu erklären, daß ich dafür halte, daß der Schuldanteil der deutschen Regierung in dieser Sache nicht gering ist.“

Ein interessanter englischer Beitrag enthält auch die von Hans-Jay Macdonald herausgegebene Vierteljahrschrift „The Socialist Review“ in einem Artikel, betitelt „The Cant of Patriotism“. Sein Verfasser, W. Copland Bridge, sieht in dem Verhalten Englands zur Schuldfrage ein schlagendes Beispiel des falschen Patriotismus und betont, unter dem beherrschenden Einfluß der Presse glauben heute noch neun Zehntel des britischen Volkes an die Behauptung von der deutschen Allerschuld. Die Regierungstreue und die Journalisten wissen natürlich, daß das eine böse Lüge sei, eine Lüge, ebenso grausam wie jeder, aber sie zwingen der Nation absichtlich auf, diese Lüge für Wahrheit hinzunehmen, weil sie von patriotischer Pflicht eine völlig falsche Vorstellung hätten und weil sie wüßten, daß der britische Durchschnittspatriot so etwas zu glauben wünscht. Bridge schließt seine grundsätzlichen Untersuchungen mit dem Hinweis, daß jeder, der das vorliegende Beweismaterial gründlich und ohne Vorurteil studierte, weiß, daß Deutschland zwar von imperialistischen Ambitionen und kommerzieller Überlastung indolent war, daß es aber in dieser Beziehung weit weniger Schuld trifft als gewisse andere Nationen.

Diesen englischen Stimmen gesellt sich eine bemerkenswerte russische Stimme hinzu, nämlich die des russischen Volkskorrespondenten in London, des Herrn von Siebert. Er erklärt im „Foreign Affairs“, er habe jene bekannte russische „Diplomatische Dokumente zur Ententezeit“ veröffentlicht, um mit-zuhelfen, die internationalen Beziehungen zu entspannen und verheimlicht seinen Standpunkt dahin, daß nur Ungerechtigkeit und Unrecht den verhängnisvollen Spruch von Versailles noch aufrecht erhält.

Die Wahrheit ist, wie man sieht, von allen Seiten aus dem Marsche. Es wird unsere Aufgabe als Deutsche sein, sie mit allen Kräften zu unterstützen, und auf diese Weise eine wirksame Hilfe an der Beseitigung des uns vernichtenden Versailles Vertrags mit zu arbeiten.

Das selbe Druckmittel angewandt werden könnte und zu auch hier die Schuld ohne Ende einzeln. Im letzten Heft haben wir in Berlin noch Verhandlungen, von denen man jedoch nicht erwartet, daß sie zu einem Ausgleich der bestehenden Differenzen führen werden.

Gewerkschaftliche Verantwortung des Eisenbahnstreiks.

Die christlichen Gewerkschaften erleben am vergangenen Donnerstag folgenden Aufzug an die Eisenbahner:

„An die Eisenbahner!
Der Deutsche Eisenbahnerverband versucht, durch Buttkens den ganzen Eisenbahnerverkehr lahmzulegen. Ohne Rücksicht auf die dem ganzen Deutschen Volk drohenden Gefahren wird besonders im besetzten Gebiete eine verwerfliche Agitation entfaltet. Alle gewerkschaftlichen Grundzüge werden dabei nicht mehr beachtet, die sozialen Bedarfe

lungen in Berlin nicht abgebartet, mit den anderen Eisenbahner-Organisationen eine Verbindung nicht geknüpft. In der jetzigen Stunde haben kommunistische Elemente die Führung in die Hände genommen.

Die Reparationsverhandlungen in Paris.

Dr. Nathanael Schwieg.
Ueber die Befprechung des Staatssekretärs Fischer mit den Mitgliedern der Reparationskommission liegen bisher keinerlei Mitteilungen vor, da diese noch nicht beendet ist. Der „Tempo“ will aber bereits wissen, daß Fischer nicht das Versprechen der deutschen Regierung überbringt, 500 Millionen Goldmark zu bezahlen, sondern eine Erklärung einleitet, nach deren Beendigung die deutsche Regierung prüfen würde, was sie auf den zweiten Brief der Reparationskommission antworten sollte. Der „Tempo“ wendet sich einbringlich dagegen, daß man die Befprechungen mit Fischer fortsetze. Man könne die Befprechungen nicht bis zum Vorabend der Tagung des Obersten Rates fortsetzen.

Dr. Nathanael hat einem Vertreter der „Kaiserzeitung“ erklärt, er sei zur größten Disziplin verpflichtet. Die Lage sei zu delikat, als daß er irgendwelche Erklärungen machen könne. Er wolle auch noch nicht, als er nach Cannes ginge, daß er an den Befprechungen der Wiederherstellungs-Kommission mit Dr. Fischer teilnehmen werde.

Der amtliche Bericht.

Die Reparationskommission hat folgende Mitteilung ausgegeben: Die Reparationskommission hat gestern nachmittags 4 Uhr die Vertreter der deutschen Regierung empfangen. Die deutschen Delegierten richteten an die Reparationskommission die Frage, ob sie es für nötig halte, eine sofortige Antwort auf den Brief vom 16. Dezember 1921 zu erteilen. Die Kommission antwortete, daß die deutsche Regierung allein über die Zweckmäßigkeit zu entscheiden hätte, die es für sie haben könnte, auf den Brief der Reparationskommission vom 16. Dezember sofort oder später zu antworten, doch könne die Forderung auf Zahlungsaufschub, die von der deutschen Regierung in ihrem Briefe vom 14. Dezember gestellt worden sei, von der Reparationskommission nicht geprüft werden, bevor sie nicht die in ihrem Briefe vom 16. Dezember angegebenen näheren Auskünfte erhalten habe. Die deutsche Delegation hat dann die Reparationskommission, die weiteren Verhandlungen bis morgen oder übermorgen aufzuschieben.

Neue deutsche Notizen an die Vorkriegsinterkonferenz

„Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß Deutschland eine neue Note wegen der von Kollat aufrechterhaltenen Forderung nach Auflösung der deutschen Vorkriegsorganisationen dem Vorkriegsrat zugestellt habe. Der Vorkriegsrat wird am 12. Januar zu der deutschen Note Stellung nehmen und ebenso zu einer weiteren Note, die die Herausgabe der Ratten für die interalliierten Truppen und Kommissionen in Deutschland betrifft.
Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung war noch nicht zu erhalten.

Mitteldeutsche Braunkohlen für die Entente.

Nach einer Meldung des „Bornaer Tageblatts“ wird nun auch das mitteldeutsche Braunkohlengebiet zu Kohlenlieferungen für die Entente herangezogen werden. Wie wir dazu von unterrichteter Seite erfahren, handelt es sich um eine wöchentliche Menge von 4800 Tonnen von denen 1600 Tonnen das Bornaer und 3200 Tonnen das Halle'sche Kohlenrevier zu liefern hat. Die Lieferung wird insbesondere sechs Sonderzüge in Anspruch nehmen, die nach dem Westen rollen, und zwar zwei aus dem Bornaer und vier aus dem Halle'schen Gebiet. Durch diese Maßnahme wird der katastrophale Wagenmangel und die schlechte Kohlenversorgung der heimischen Industrie noch mehr verärfert.

Der sozialistische Einheitsstaat „marxisiert“

Wie die Wälder aus Dresden melden, findet in Weimar wiederum eine Zusammenkunft sozialdemokratischer Minister aus Sachsen, Braunschweig, Thüringen und Preußen statt, auf der die auf der Weimarer Konferenz eingeleiteten Beziehungen zwischen den sozialistischen Regierungen der mitteldeutschen Länder zu einer dauernden „Arbeitgemeinschaft zur Förderung sozialdemokratischer Arbeit in Deutschland“ verbindlich werden sollen.

Aus Stadt und Umgebung

Auszeichnung.

Der deutsche Reichsausschuß für Lebensübungen, verliert dem Regierungsbotschafter Roman, das Lurn- und Sportabzeichen in „Gold“. Es ist dieses die höchste Auszeichnung auf dem Gebiete des Sports.
Daselbe Abzeichen in „Bronze“ wurde den Supernumeraren Bogatisch und Brante verliehen.
Ebenfalls Herren gehören der Merseburger Rudergesellschaft an.

Milchpreis für Januar 1922.

Im Einzelneil der heutigen Ausgabe befindet sich eine Bekanntmachung des Magistrats, die die Preisveränderungen für Milch zwischen der Stadt Merseburg und der Volkereigenen Milchgesellschaft betrifft.

Erhöhung der polizeilichen Geldstrafen in Preußen.

Nach einem dem Staatsrat zugegangenen Entwurf werden in Preußen alle polizeilichen Geldstrafen in Zukunft um das Zweifache erhöht. Die polizeiliche Strafvergütung kann bis zu 1000 000 Mark Geldstrafe gehen. Die niedrigste Tage ist 50 Mark oder eintägige Haft.

Die Puffelle des Vierwärtigen Amtes.

Die Puffelle des Vierwärtigen Amtes in Berlin wird vom 20. Dezember ab von der Französischen Straße 55-56 nach der Grotzentstraße 50-51, 4. Stock verlegt.

Der Himmel im Januar.

Was sagt die Sternenschilder am besten vom Himmel aus. Dieser Best im Januar, wenn es zu dunkeln beginnt, aber dem Nordhorizont, werden wir uns von ihm nach links, gegen Westen, so erblicken wir in halber Himmelsöhe die prächtige, weißstrahlende Vega (im Sternbild der Leier), links unter ihr wird Altair, der Hauptstern des Adlers, sichtbar. Rechts vom Wagen, im Osten, strahlt die schöne, gelblich glänzende Kapella (im Sternbild des Fuhrmanns).

Um 10 Uhr steht der Himmelsbogen oder „große Bär“ aber dem Nordhorizont, die „Deckel“ des Wagens zeigt nach abwärts. Dagegen zeigt die Deckel des kleinen Wagens im Januar nach aufwärts, die Deckelstelle desselben ist der „nördliche Polarstern“. Dem Himmelsbogen gegenüber, auf der anderen Seite des Nordsterns, finden wir die Kassiopeia, die die Gestalt eines breitgezogenen, steinernen H. hat. Im Süden leuchtet der hellste aller Sterne Sirius. Rechts über ihm steht die große Figur des Himmelsjüngers Orion. Nahe dem Scheitelpunkt (dem Genit), steht Kapella, links unter ihr die Brillingssterne Antares und Pollux, rechts unter ihr der rötliche Aldebaran (im Sternbild des Stieres). Unten diesem ist die kleine Sternfigur des „Siebengestirns“ (die Plejaden). Links über Sirius, dem Hauptstern des „großen Hundes“, steht Proion im „kleinen Hund“. Im Osten kommt Regulus, mit ihm das große Kreuz des Regulus hervor. Von ihm aus leitet das Hagedorn'sche Sternbild der Andromeda zu den zwischen Siebengestirn, Fuhrmann und Kassiopeia sich ausbreitenden schönen Sternen des Perseus über. Im Perseus befindet sich der veränderliche Stern Algol. Er ist gewöhnlich ein Stern von der Größe 2,3, also ziemlich hell. In gleichmäßigen Zeitabständen nimmt sein Licht allmählich ab (in 4 1/2 Stunden) und so schmilzt in gleichlanger Zeit sogar wieder an. Diese Erscheinung hat ihren Grund darin, daß Algol ein Doppelstern ist. Die Dauer der Abwärtsbewegung des Lichtes ist die Zeit des Vorüberfluges des einen der beiden Sterne vor dem anderen.
Sterngruppen sind im Januar erfahrungsgemäß besonders häufig in der Nacht vom 2. zum 3. und zwar sind sie in den Stunden nach Mitternacht noch zahlreicher zu beobachten als abends.

Die Feste im Jahre 1922.

Die beweglichen Feste werden im Jahre 1922 auf folgende Tage fallen: Neujahrstag am den 1. März, Ostersonntag 16. April, Himmelfahrt 25. Mai, Pfingstsonntag 4. Juni, erster Adventsonntag 3. Dezember.

Zur Verhütung der Grippe.

Wir lesen jeden Tag, daß hier und da die Grippe (Influenza) wieder auftritt und zwar verschieden heftig und verschieden gefährlich. Man darf nicht die sogenannten Krankeheiten der Grippe, die sogenannten Grippeinfektionen genannt, damit verwechseln. Diese treten in jedem Jahr auf. Gerade in diesem Jahr mit ihrer merkwürdigen Witterung ist es nötig zu wissen, welche Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Grippe oder Influenza getroffen werden können. Beim wirklichen Ausbruch hat man, wenn die Erkrankung ein höheres Ausmaß zeigt, sofort den Arzt zu rufen.

Als Träger der Erkrankung nimmt man den von Pfeiffer entdeckten Influenzavogel an. Dieser wird durch Übertragung von Mensch zu Mensch verbreitet. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Tröpfcheninfektion, d. h. um die Art der Übertragung, bei der die Krankheitskeime an den beim Sprechen, Husten, Niesen usw. in die Luft geschleuderten feinen Wassertröpfchen haften und von anderen Menschen in der Nähe eingeatmet werden. Vorsicht gegen Anheftung durch Gerichte oder Süßwaren durch Vermeidung ihrer Nähe ist in Influenzazeiten sehr nötig. Billig geklärt ist indes die Entziehung der Grippe nach nicht. — Naturgemäß wird die einzige Möglichkeit, den Ausbruch oder den Fortschritt der Grippe zu verhindern, in dem Schutz der Gefunden gegen Infektionen zu bestehen, die zu vermeiden sind. Zunächst muß auf allen Gelegenheiten in drohenden Infektionszeiten eine sorgfältige Mund- und Nasenpflege empfohlen werden. Spülungen und Gurgelungen mit leichten desinfizierenden Flüssigkeiten, deren es in eine Annahme gibt, sind dringend anzurufen; auch Einatmen von leicht verflüchtigen Flüssigkeiten oder von Dämpfen des Kupfers als Lage sein. Liebertriebene Furcht vor der Grippe ist zurzeit völlig unbegründet.

Sänglingspflege.

Der ständige Ausbau der Jugendämter und anderer öffentlicher Jugendfürsorgestellen hat einen so starken Bedarf an beruflich vorgebildeten und fachlich geprüften Sänglingspflegerinnen hervorgerufen, daß die Nachfrage nach solchen bei weitem nicht gedeckt und dieser Nachwuchs zurzeit als ausgedehnt bezeichnet werden kann, umso mehr, als auch von privater Seite derzeitige Sänglingspflegerinnen vielfach gesucht werden. Abgesehen von einer Verjüngung ist die sichere Kenntnis der Pflege des gefunden und frankten Sänglings und Kleinkindes unerläßlicher Bestandteil der Frauenbildung. — Begehrte zur Ausbildung von Sänglingspflegerinnen mit fachlicher Abschlußprüfung und von Sänglingspflegerinnen in der Familie sowie zur Unterweisung von Hospitantinnen veranlaßt das staatliche Sänglingspflegerinneninstitut an der Universität der Stadt Halle a. S., Gehilfenleiterin G. Hefflinger und mündliche Auskunft bereitwillig zu leisten.

Neuerwachen

des christlichen und kirchlichen Sinns in Mitteldeutschland.
Dem kommunikativen Frühjahrsaufschwung in Mitteldeutschland, dessen Hintergründe jetzt durch die sozialdemokratische Presse aufgedeckt sind, und der Kirche und Geistlichkeit einen vermissten Stoß versetzen sollte, haben sich heute starke Widerstände im Bereich der Kirchenverwaltung, unter dem Vorzeichen des höheren Bekenntnisses wieder mehr auf die große Bedeutung des Christentums und der Kirche für das deutsche Volkstum zu bestimmen angefangen. In den Gemeinden, die am gefährdeten waren, macht sich sogar teilweise schon eine lebensvolle dringliche Bewegung bemerkbar. Die Gemeindefürsorge wachen, die Kirchen füllen sich, Evan-

gelistationen sind mit gutem Erfolg unternommen, und wenn der weiter vielfach gewünscht. Der neue Volkstommision des Provinzialausschusses für Innere Mission, Ketz, der erst seit Sommer 1921 in Magdeburg ist, hat bereitwillig zu tun, und zwar meist in den Arbeitergebieten. Die Beteiligung an den Versammlungen der Inneren Mission in Sangerhausen war aus allen Kreisen der Bevölkerung außerordentlich groß. Aus der Mansfelder Gegend kommen Berichte von überraschend erfreulichen Beweisen kirchlichen Lebens. In einem Briefe der Ulmer in der Gottesdienstbesuch so stark geworden, daß der Kirchenraum nicht mehr ausreichte und man an Erweiterungsarbeiten denkt. Bei planmäßiger verhältnismäßiger Arbeit der kirchlichen Stellen ist anzunehmen, daß diese einzelnen Angelegenheiten sich immer mehr verfahren und verallgemeinern werden.

Vertragung

Der preuß. Verfassunggebenden Landeskirchenversammlung.

Der Verfassungsausschuß der preußischen Verfassunggebenden Landeskirchenversammlung hat sich bis zum 10. Januar vertagt. Zunächst haben die Unterabschnitte, die einzelnen Abteilungen in mehreren Spezialversammlungen erörtert. Im Gesamt-Ausschuß sind ebenfalls mehrere große Abschnitte, so über die Verfassung der Kirchenräte und der Kirchenprovinzen in Einzelberatungen durchgeführt worden. Die Arbeit für die Verfassung der preußischen Kirche wird dadurch umfassender und schwieriger, weil es hier gilt, acht Provinzialkirchen in eine Gesamtkirche zusammenzufassen, und jene wie diese durchzuführen. So ist es, wie der „Evangel. Freischaffler“ mitteilt, im Augenblick noch nicht möglich, über die Ergebnisse der Verhandlungen und Abstimmungen zu berichten, weil sie im Zusammenhang mit Beratungen stehen, die noch im Gange sind.

Neue Beziehungen für Apothekenangehörige.

Einen aus den Kreisen der Apotheker erbobenen Wunsch hat der Reichsrat jetzt Rechnung getragen. In der Prüfungskommission für Apotheker werden die früheren Bestimmungen „Behring“ und „Behring“ durch „Praktikum“ und „Aussicht“ ersetzt.

Neue Beamtenstellen.

Zur Vertretung des Reichsinteresses beim Reichsausschuss für den Reichsausschuss sind 180 Beamte angeht: 10 Oberregierungsräte, 46 Regierungsräte, 36 Bureau-, Kassen- und Rechnungsräte, 30 Seeretäre, 16 Referendare, 24 Referenten, 10 Kanzleiführer, 10 Kanzleischreiber, 2 Amtsverwalter und 2 Amtsgehilfen aus den Verordnungsgruppen XII bis II. Für die Verlegung in Frage kommen u. a. auch entbehrliche Reichsfinanzverwaltung. Für die Stellen der Regierungsräte sollen nur besonders geeignete Kräfte berücksichtigt werden, die neben rechtlicher Vorbildung auch eine gewisse Erfahrung auf dem Gebiete des Finanzdienstes besitzen. Verordnungsgruppen sind dem Reichsausschuss vorzulegen.

Die neue Postordnung.

Mit den neuen Postgesetzen, die bekanntlich zum 1. Januar u. 3. in Kraft treten werden, gelangt auch eine neue Postordnung zur Einführung. Diese neue Postordnung tritt an Stelle der drei bisherigen Ordnungen, die von 1871, 1874 und 1885 datieren. Die wichtigsten Änderungen geben wir in folgendem wieder:

Auf der Außenseite der Postsendungen dürfen außer dem Stempel, dem Wohnort und der Wohnung auch die Fernsprechnummer, Telegrammnummer, Telegrammschlüssel, Postfach- und Postamt angegeben sein. Werbeanzeigen mehrerer Personen sind jedoch unzulässig. Hinsichtlich der Postbriefe ist festgesetzt, daß die Briefe auch eingeklebt sein dürfen. Postbriefe sind in Zukunft auch als Einschreibebriefe zugelassen. Hinsichtlich des Regierpostbriefes ist eine Einschreibung dahin vorgenommen worden, daß Adressen oder Abzüge, bei denen im Stempel nachträglich durch Stempel oder andere Verfertigungsverfahren Namen, Zahlen, Verordnungen oder andere Zusätze eingetragen worden sind, nicht mehr als Postsendungen gelten. Bei Postsendungen darf in Zukunft die Stunde der Ankunft und der Abfertigung handschriftlich eingetragen werden. Bei Warenproben sind folgende Angaben zulässig: Der Tag der Abfertigung sowie die bei Verlagsstellen zulässigen Angaben des Abfertigers.

Zum Wagenmangel bei der Eisenbahn.

Infolge der Winterregelung von Wagen für Kohle ist die Kohlenversorgung Deutschlands aufs Engste geknüpft. Eine Verjüngung der Wagenstellung für Kohle, insbesondere im Ruhrgebiet, muß unbedingt erreicht werden. Die Eisenbahndirektion Magdeburg weist deshalb darauf hin, daß es neben den von ihr getroffenen wachsenden, betrieblichen und maßnahmenmäßigen Maßnahmen zur Beschleunigung des Wagenumsatzes dringend notwendig ist, für pünktliche Ent- und Beladung der Wagen durch die Verteilungsbetriebe zu sorgen. Während des harten Wagenmangels ist es im Interesse der Allgemeinheit geboten, die Wagen möglichst vor Ablauf der tarifmäßigen Abfertigungsfrist zurückzugeben, besonders auch die während der Wintervormerzeit beschleunigten Wagen allgemein nach im Laufe desselben Tages zu be- oder entladen, die Lieberarbeiten an Sonn- und Feiertagen nicht ruhen zu lassen. Abgesehen davon müßte bei Überschreitung der Abfertigungsfrist die Eisenbahn Zwangsverpflichtungen und Zwangsverpflichtungen durchgeführt werden; auch würde sonst für notleidende Bahnhöfe oder Abfertiger eine weitere Erhöhung der Wagenmangels eintreten müssen.

Stadtbriefe.

Das Reichsverkehrsministerium teilt mit, daß die am 31. Dezember d. J. ablaufende Frist für den Aufbruch der zur Heiligung der Stadtbriefe bis zum 31. März 1921 verlängert wird, da die endgültige Gestaltung der Stadtbriefmuster noch nicht feststeht. Es empfiehlt sich, den Bedarf an Stadtbriefen nur für diese Zeit zu decken.

Verweigerter Soter.

In der „Hallischen Zeitung“ gab gestern irgendeiner eine Todesanzeige auf, daß Professor Dr. Schottmeier nach langem schwerem Leiden gestorben sei. Die Anzeige ist eine Fälschung, denn der Verstorbene, der zwar erkrankt ist, ist zurzeit völlig gesund. Hoffentlich gelingt es, den Aufgeber der Todesanzeige ausfindig zu machen.

Wirtschafts- und Handelsnachrichten

Wirtschafts- und Handelsnachrichten
Nach Mitteilung der zuständigen Behörden hat der
Strom ungelertete Arbeiter in dem Bergbau und die
Bleichen von Rheinland-Bleichen aus den abgetrennten
Bleichen, dem Eisen und vielen anderen Deutschen einen
sehr großen Umfang angenommen. Infolgedessen ist
dort der Bedarf der Betriebe an ungelerteten Arbeit-
kräften übermäßig gedeckt und es gelang den zugewand-
ten Personen nur gelegentlich, von den Arbeitzeitanstalten
der Betriebe eingestellt zu werden. In den meisten Fällen
treten sie arbeitslos umher und müssen nach langem Ver-
geblichen Suchen in ihre Heimatgemeinde zurückkehren.
Es kann daher vor der Zuwanderung in das rheinisch-west-
fälische Industriegebiet nur dringend darauf und erneut
darauf hingewiesen werden, auch bei der Suche nach aus-
wärtigen Arbeitsstellen sich im eigenen Vaterlande bei den
zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweiser zu bedienen.

Aus Provinz und Reich

**Zur Unterschlagung
beim Berliner Polizeipräsidenten.**

† Berlin, 29. Dez. Den Ermittlungen der Berliner
Kriminalpolizei, die beiden Vorgesetzten des Berliner
Festner, die von der Hauptkasse des Polizeipräsidenten eine
Million Mark entwendeten, zu ergreifen, ist es am Mittwoch
gelungen, einen Erfolg zu erzielen. Willy Festner und
seine 30jährige Schwester wurden von Beamten festgenommen.
Ein Betrag von 110 000 Mark wurde in seiner Wohnung
aufgegriffen und beschlagnahmt. Man hatte ermittelt,
dass die beiden Brüder vom Berliner Bahnhof nach Göttingen
begleitet waren. Sofort wurden Beamte ins Nienburg-
gebirge geschickt, die aber zunächst nichts ermittelten. Dann
stellte man fest, dass die Schwester ebenfalls nach Göttingen
abgefahren sei. Die Schwester begab sich zu ihrem zweiten
Bruder nach Göttingen in Schlesien. Hier traf sie mit
Willy Festner zusammen, der sich in dieser Stadt mit sei-
nem Heeresoffizier Bruder ein Stelldichein gegeben hatte.
Die Schwester, die wusste, dass auch ihr die Kriminalpolizei
auf der Spur war, vernachlässigte ihren Bruder, sich von Fiesler
zu trennen und ihr nach Berlin zurückzuführen. Bei
ihrem Eintreffen in der ersten Wohnung wurden dann
beide festgenommen. Festner ist bei seiner ersten Verneh-
mung völlig zusammengebrochen und gesteht alles ein, bezeugt
sich aber, den Aufnahmestatt seines Komplizen anzugeben.

Berliner Streiks.

Berlin, 29. Dez. Am Donnerstagmorgen sind wegen Lohn-
forderungen die Berliner Maschinenarbeiter und Metallarbeiter
in den Streik getreten. Der bereits seit einigen Wochen
andauernde Streik der Kraftfahrzeugarbeiter ist ebenfalls
noch nicht beigelegt.

Der Schäfer von Söhne.

† Greif, 28. Dezember. Geheimrat Braun, der Vorsitzende
der Preussischen Gesellschaft, findet der Presse folgende
Mitteilung: In der letzten Sitzung der Medizinischen
Gesellschaft wurde über den „Einführung des Schäfers in Söhne“
berichtet, dass der Schäfer von Söhne, ein Mitglied der
Berliner Gesellschaft, sich für die Einführung des Schäfers
in Söhne interessiert hat.

Wannhals fahren aus Sachsen, besonders aus dem Vogt-
land, und nach mehr aus der Greizer Gegend behaue
höchstens zahlreiche Patienten mit angeborenen und später
erworbenen Verkrüppelungen zu einem über 70 Jahre alten
Schäfer nach Söhne bei Hannover. Angeblich heißt der Schä-
fer, wie auch Getragenen aufweisen, diese Leiden noch
in Fällen, wo die ärztliche Kunst vollkommen verlagert hat.
San. Rat Gangele hatte nun Gelegenheit, ein „angeblich
geheiltes“ 24jähriges Fräulein mit angeborener einseitiger
Lähmung vor der „Einführung“ durch den Schäfer und
7/8 Jahre danach genau zu untersuchen und mit Söhne
Fräulein zu durchsuchen. Im November 1920 hatte die
Untersuchung eine Befreiung des einen Beines um 7 Zenti-
meter ergeben. Im August 1921 wurde das Fräulein von
dem Schäfer „eingeführt“. Die ganze Prozedur dauerte
ohne Bedeutung natürlich, ungefähr 5 bis 10 Minuten und
das Fräulein wurde dann von dem Schäfer sofort wieder
mit der Angabe entlassen: Die Kugel habe sich wieder in
der Pfanne, es sei nur noch etwas Gallerte dazwischen, die
Befreiung betrage nur noch 1 bis 2 Zentimeter, und auch
dies würde sich nach einem halben Jahre vollends beheben.
Nach acht Wochen habe sie eine Verbesserung erfahren, die
Pfanne jetzt viel besser gehen. Die von zwei Verkrüppelten
untergegangenen Kontrolle der Patienten, unabhängig voneinander
vorgenommene Messung ergab, zum größten Erstaunen der
Patientin, wiederum eine Befreiung von 7 Zentimeter;
auch auf den Wundgenuss fand die Kugel genau so hoch wie
vorher. Die Patientin hatte die durch die lange Schonung
erreichte Befreiung für eine Folge der sogenannten
Einführung gehalten und war über den Wundgenuss natür-
lich sehr befriedigt. In einem zweiten Fall handelte es sich
um ein 30jähriges Fräulein mit doppelseitiger Hüftgelenk-
verrenkung. Beide Kugeln ließen heute, wie das Wundgenuss
zeigt, genau so hoch wie vor der Einführung, aber etwas
höher. Der Schäfer hat auch hier erklärt, dass die Kugel in
der Pfanne sei. Das Fräulein hinter bei der vor einigen
Tagen vorgenommenen Untersuchung genau so wie zuvor.
Es gibt also zu, dass alle, die dort gemeint seien, immer
noch hinken.

Die tatsächlichen Feststellungen des San. Rats Gangele
und wert, zu allgemeiner Kenntnis zu gelangen. Denn sie
gehen, was die Messgenauigkeit und der Wundgenuss
betragt und — nicht vermag. Dem Zentimetermaß und den
Wundgenuss sind solche Wundverletzungen nicht gewöh-
nen und besonders die Eltern kleiner Kinder mit diesen
Leiden läten gut, sich daran zu halten, um ihre Kinder vor
Schäden zu bewahren. Im frühesten Alter, aber auch nur
dann, kann das Leiden durch fachverständige ärztliche
Behandlung und Scherheit zur Heilung gebracht werden und
solche Heilungen halten dann auch den erwähnten beiden
Heilungsmethoden stand.

Infantiles Rotpöbel.

† Berlin, 30. Dez. Die am 1. April 1920 ausgegebenen
infantilen Rotpöbeln sind zu 50 und 25 Pf. werden nun-
mehr noch bis Ende März von den staatlichen Kassen ein-
gekauft.

Letzte Depeschen

**Der Eisenbahnerstreik in Berlin
hat begonnen.**

Berlin, 30. Dez. (Eig. Drahtber.) Die Eisenbahner-
streik haben entsprechend dem Beschluß der gestrigen
Kommunalfassung heute vormittag 10 Uhr den Streik fände-
licher Eisenbahner proklamiert. Um 11 Uhr verließen bereits
die ersten Arbeiter und Angestellten die Betriebe, um 12 Uhr
haben die ganzen Verwaltungen und Bahnhofsangestellten
die Arbeit eingestellt. Bis zur Stunde konnte der Zug-
verkehr noch aufrecht erhalten werden, weil das Zugper-
sonal noch nicht verstreut wurde. Das Fahrpersonal und die
Lokomotivführer haben sich bis zur Stunde dem Streik
noch nicht angeschlossen. Da sie jedoch vor einer Woche
sich mit den Arbeitern solidarisch erklärten, nehmen die
Organisationen an, daß das Fahrpersonal auch die Arbeit
einstellen wird.
Eine andere, durch diese Meldung bereits überholte In-
formation laut folgender:
Berlin, 30. Dez. Wenn die Reichsregierung sich nicht noch
im Verlauf des heutigen Tages bereit erklärt, mit den Or-
ganisationen der Eisenbahner über deren Forderungen in
erneute Verhandlungen einzutreten, wird noch heute abend
der gesamte Eisenbahnverkehr in Berlin stilliegen. Die
Leiter der Verbände der Eisenbahner haben im Lauf des
gestrigen Nachmittages die Führung des Streiks in West-
deutschland in die Hand genommen und wollen den
Streik auf ganz Deutschland ausdehnen,
wobei, wie gesagt, die Regierung ihren Beschluß, in keine
Verhandlungen einzutreten aufrecht erhält.

Der heutige Dollarkurs.

Berlin, 30. Dez. (Eig. Drahtber.) Der Dollar stand heut-
vormittag 12 Mrk 185.

**Die erste Sitzung der europäischen
Wirtschaftskonferenz.**

Paris, 30. Dez. Die europäische Finanz- und Industrie-
konferenz hat am Donnerstag mit einem Dinner im Hotel
Grillon, in dem auch Dr. Wollmann teilgenommen, be-
gonnen. Nach dem Essen wurde die Konferenz in die
ersten Sitzungen eingeleitet. Die Konferenz wird von
französischen Vertretern geleitet, doch sollen zu den Verhandlungen
auch deutsche, österreichische, ungarische, tschechische und
vielleicht auch russische Vertreter der Finanz- und Industrie
eingeladen werden. Die Konferenz hat den Zweck, einen
Plan für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und besonders
Mittel- und Osteuropas zu beraten. Die Arbeiten der Konferenz
sollen am Sonntagabend abgeschlossen werden.

**Harding gegen die internationale
Wirtschaftskonferenz.**

London, 30. Dez. „Daily Express“ zufolge hatte Prä-
sident Harding endgültig beschlossen, keine Wirtschaftskon-
ferenz einzuberufen; dagegen werde er versuchen, vom Kongress
Bewilligung zu erhalten, eine Regelung der Weltwirtschaft
zu beschleunigen. In diesem Zusammenhang wird die
allgemeine Reaktion des Londoner Marktes auf den
Beschluss nicht auf dem Programm der Konferenz von
Genève.

Freiheit im U-Bootbau.

Rotterdam, 30. Dezember. Aus Washington wird ge-
meldet, daß die Beratungen über die Ratifizierung der
U-Boote jetzt endgültig abgeschlossen seien. Die Mächte
erhalten die Freiheit, so viel U-Boote zu bauen wie sie
wollen. England beansprucht hauptsächlich das Recht, nicht
nur U-Boote zu bauen, sondern auch Hilfsfahrzeuge, so viel
es braucht, um seinen Handel zu verteidigen.
Die „Times“ erfahren aus Washington, daß durch das
Scheitern der U-Boote-Verhandlungen das Vertrauen über die
Hilfsfahrzeuge nicht berührt wird.

Zwei U-Boote-Anträge Hughes'.

Washington, 30. Dez. In der gestrigen Sitzung der
Wirtschaftskonferenz wurden von Staatssekretär Hughes zwei
Anträge betreffend die Verwendung der U-Boote
in Kriegszeiten eingebracht. Es heißt darin, daß U-Boote
Handelsfahrzeuge nur dann angreifen dürfen, wenn diese
den Befehl zum Anhalten nicht Folge leisten, und daß andere
Schiffe nur dann versenkt werden dürfen, wenn vorher die
Besatzung und die Passagiere in Sicherheit gebracht sind.
Aber U-Boote darf ein Handelsfahrzeug als Beute erklären,
wenn es durch die Umstände genötigt würde, die oben-
erwähnten Bestimmungen zu verletzen. Die Unterzeichner
erklären, daß jede Person, die die genannten Bestimmungen
verletze, habe Seeräuber begangen.

Zwei Millionen Pöbelgeld beschlagnahmt.

† Hamburg, 30. Dez. Hier wurde eine halbschwermetall-
ausgehoben, in der für 2 154 000 Mark falsche polnische
Tausendmarktscheine beschlagnahmt wurden. Ein Kaufmann
Stiegmann wurde beschuldigt. Die beiden Hauptfalscher
sind mit einem größeren Posten des nachgeahmten Geldes
nach München geflüchtet zu sein.

Ein Hochhauswettbewerb.

Düsseldorf, 30. Dezember. Für ein Hochhaus in Düsseldorf
hat der Stumm-Konzern einen Wettbewerb unter
mehreren der hervorragendsten deutschen Architekten ausgeschrieben.
Das Preisgericht erklärte den ersten Preis Prof.
Paul Bonatz in Stuttgart zu, den zweiten Prof. Wilhelm
Hörner in Düsseldorf, den dritten Prof. Peter Behrens in
Berlin. Die Entwürfe sind bis 3. Januar 1922 im Düsseldorf-
er Kreis-Konferenzbüro eingeleitet.

Zufahrenbau im Karleer.

† Koblenz, 30. Dez. Im Karleer steht der Bau einer
Zufahrt mit einer Gesamtlänge von 820 Millionen
Mark unmittelbar bevor. Es ist eine Sperrungsbauwerk
des Rierker Baches, des Hauptniederungsgebietes der Kar-
leer, geplant.

**Vertrag zwischen Deutschland und der
Tschoslovallei.**

† Prag, 28. Dezember. Zwischen Deutschland und der
Tschoslovallei ist ein Sonderabkommen getroffen worden,
wonach neue Posttarife bestimmt werden. Nach diesen neuen
Posttarifen hat die Tschoslovallei nach Deutschland nicht
mehr höhere Gebühren einzubehalten, als für das übrige Ausland.
Interessant an diesem Vertrag ist, daß danach die Tschoslo-
vallei ebenso wie z. B. Österreich nach Deutschland ge-
ringere Tarife als an das übrige Ausland verlangen darf.
Das Abkommen tritt bereits am 1. Januar in Kraft.

Bank in einer belgischen Fabrik.

† Gentern morgen wurde das Bauen eines Dampf-
motors unter den Arbeitern einer Karbonatfabrik
eine Bank. Ungefähr 30 junge Mädchen und Frauen waren
im ersten Stock beschäftigt, als plötzlich das Dampfrohr
platzte. Die meisten Arbeiterinnen wurden durch den Dampf
verbrannt; bis jetzt sind 15 Todesopfer gezählt.

Volkswirtschaft — Handel — Verkehr.

Weitere Besichtigung der Devisen.

* Angehts des bevorstehenden Jahresrückflusses zeigte die
Spekulation auf dem Devisenmarkt wenig Neigung zum
Eingehen neuer belangreicher Engagements, und die Stim-
mung tendierte sich auch insoweit der noch immer schwan-
denden Verhandlungen zur Beilegung der deutschen Wirt-
schaftslage als äußerst still und zurückhaltend. Der Grund-
ton der Haltung war aber am Devisenmarkt durchaus fest,
da unter anderem auch wieder etwas niedrigere Wechsel-
kurse für die Mark aus dem Ausland zu leisten Anläge
und Bedenken für den Devisenmarkt gegeben. Es wurden un-
gefähr folgende Kurse festgestellt: Holland 6750 Mark, Eng-
land 770 Mark, Kuba 155 zu 185.50 Mark, Dollarkurs
184 zu 184.50 Mark, und von östlichen Devisen polnische
Noten mit 6.15 Mark, Kriegsnoten mit 7.50 Mark, öster-
reichische Noten mit 3.60 Mark und rumänische Noten mit
134 zu 136 Mark.

Leibziger Schlachtwirtschaft.

Leipzig, 29. Dezember. Auftrieb: Rinder 513, Lämmer 86,
Bullen 137, Kalber 88, Käse 232, Schweine —, Pfeffer 1, Eier 836,
Schafe 698, Schmelze 703. Tiere zusammen: 2748.
Preis für 50 kg Schlachtwirtschaft: Rinder 1. Kl. 900-975,
2. Kl. 750-900, 3. Kl. 600-750, 4. Kl. 400-600, Bullen
1. Kl. 800-850, 2. Kl. 650-800, 3. Kl. 500-650, 4. Kl. 400-500,
Kalber 900-975, Käse 1. Kl. 800-900, 2. Kl. 650-800, 3. Kl. 550-650, 4. Kl. 400-550.
Pfefferabteilung: —, Kalber 1. Kl. —, 2. Kl. 1150-1250,
3. Kl. 900-1150, 4. Kl. 800-900. Schafe 1. Kl. 300-350,
2. Kl. 250-300, 3. Kl. 150-200, 4. Kl. 100-150. Schmelze
1. Kl. 1500-1900, 2. Kl. 1300-1500, 3. Kl. 1100-1300, 4. Kl. 900-1100.
Schlachtschaf: Rinder sehr langsam, Kalber langsam,
Schafe langsam, Schweine gut.
Ueberhand: 142 Rinder, 36 Lämmer, 26 Bullen, 70 Käse,
10 Kalber, 111, Schafe, und Schweine kein Ueberhand.

Bunte Zeitung

Strafverfahren der Japaner.

In der Umgegend von Tokio hatten zwei an einem
Schiffbauwerk dienende Arbeiter aus Nachlässigkeit die
Schranke herabzulassen vergessen. So geschah es, daß ein
vorübergehender Zug einen das Gleis kreuzenden Wagen
überfuhr und daß dessen Insassen getötet wurden. Nach
dem Unfall schwand die beiden schuldigen Schranken-
wärter, die sich in ihrer zungunächtigen Dienstzeit nicht
das geringste Vergehen hatten zuzuschreiben lassen,
nicht einen Augenblick, was ihnen zu tun blieb. Sie zogen
ihre Uniformen aus, legten sie ab, die Schuhe aus, und
sind zusammengekniet in den Dienstraum und waren sich
auf das Gesicht, wie sie hollend den Tod erwarteten, den ihnen
die vorübergehende Zug brachte. Es ist charakteristisch,
daß der Selbstmord, mit dem die Beamten ihre
Nachlässigkeit sühnten, in der Presse einstimmig Billigung
gefunden hat.

Die Entdeckung einer neuen Kultur in Westsibirien.

Die bekannte Archäologie der Harvard-Universität, Prof.
G. H. R. L. er, ist nach einer sehr gründlichen Ausgrabungs-
arbeit in Sibirien in Amerika eingetroffen und teilt mit,
daß es eine ganz neue, bisher unbekannte Kultur dem Erdobden
entdecken hat. Die Gräber von 20 Königen und 35 Königin-
nen, die um 700 v. Chr. in Westsibirien und zum Teil
auch in Mesopotamien regierten, sind aus Licht gefördert.
Die Ausgrabungen wurden an der Stelle der alten Haupt-
stadt von Westsibirien, dem heutigen Gebel Barak,
am Fuß des vierten Altaiabzugs, vorgenommen. Die Königs-
lichen Gräber lagen außerhalb der Stadt, und dort auf
einem Hügel, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri
gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Kö-
nigen und Königinen gefunden. Die Gräber waren in
Mesopotamien und Ägypten herrschten. Aus den Gräbern ergibt sich,
daß die ägyptische Herrscherfamilie von einem Stamm her
stammte, der den Mt. Oberhaupt, wurde eine Gruppe
von Pyramiden errichtet. Die Hügel, die die Gräber der
westsibirischen Könige und Königinen herausschickten. Die
Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bis-
her unbekannt; nur der König Tirkana, dessen Grabkammer
man aufwand, wird im Buch Josias erwähnt. Weitere
Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barak bei Nuri

Demokratie und Eisenbahn.

Die hohe Sozialisierungskommission beschäftigt sich seit geräumem Zeit mit der Untersuchung über die wirtschaftliche Gestaltung der Reichseisenbahn. Freilich gibt es dabei außer dem bekannten Milliardenbedarf nichts zu forscheren; aber wenn die hohe Kommission in dieser wichtigen Frage der Wiederherstellung einer einigermassen geordneten Betriebsführung innerhalb eines Gliedes der bisherigen Staatswirtschaft zu einem vernünftigen praktischen Ergebnis kommt, wird ihr Zweck trotz ihrem Namen nicht ganz überflüssig gewesen sein. Denn die Lösung des Eisenbahnproblems (und mit ihm dasjenige der Post) kann nicht mehr hinausgeschoben werden, wenn man bedenkt, daß die Höchstbeträge dieser Reichsbetriebssteuer ungefähr der Summe der deutschen Beheimatungseinkommensteuer entsprechen; daß also jeder deutsche Bürger seine Einkommensteuer zu dem einzigen Zweck zahlt, daß die Staatsbetriebe in der gleichen unrentablen Weise fortarbeiten, wie sie es selber seit der Revolution zum Schaden der deutschen Finanzen zu tun gewohnt sind. Aber wie immer die Stellungnahme der Sozialisierungskommission ausfällt, die sich jetzt zu den beiden großen Gutsächtern noch ein drittes, von den Herren von Siemens und Watkotte unterzeichnet, erstatten ließ — dieses Gutachten hält, ohne sich für oder gegen die Entnationalisierung zu entscheiden, den Zusammentritt eines kleinen Ausschusses von etwa sechs Fachleuten für notwendig, die einen Reorganisationsplan auszuarbeiten hätten — die Sozialisierungskommission wird klar und eindeutig die eine wirtschaftliche Förderung berücksichtigen müssen, die an jedem lebensberechtigten Wirtschaftsbetrieb geschehen werden. Und das ist: die Selbstständigkeit der Betriebsführung. Denn das wird selbst dem verbohresten Staatssozialisten allmählich klar geworden sein, daß Staatssozialismus nicht in der Herstellung und Vergrößerung von Defizits bestehen kann; und daß die Defizitwirtschaft im Reichseisenbahnbetriebe — wie auch in dem der Post — lediglich auf der darin herrschenden unrentablen Wirtschaftsweise beruht.

Diese unrentable Arbeitsweise, oder deutlicher: diese Mißwirtschaft, läßt sich einfach genug in Zahlen ausdrücken. Im Jahre 1913 betrug die Zahl der Eisenbahnanstellten: 704 508, im Jahre 1919: schon 1 044 379 und im Jahre 1920: 1 121 000; eine Zahl die ungeheuerlich ist, wenn man bedenkt, daß wir inzwischen die Eisenbahnen in Polen, Westpreußen, Nordböhmen und Elsaß-Lothringen abgetreten haben. (Das innerhalb der letzten Summe die Zahl der Beamten von etwa 281 000 auf 377 000 und die Zahl der Eisenbahnarbeiter von etwa 449 000 auf 744 000 stieg, ist in diesem Zusammenhang bedenklich, wenn man dieser Steigerung den offensichtlich fehlenden Stellungszug der vereinstelligten Eisenbahn gegenüberstellt.) Aber auch in der Verrechnung des Materialkosten der Staatsbetriebe die Sparmaßnahme nicht, die einer gutgeleiteten Privatwirtschaft selbstverständlich ist, da dieser kein Steuerzähler zur Deckung eines etwaigen Defizits zur Verfügung stehen; 1913 betrug der Verbrauch an Kohle für die je 1000 Lokomotivkilometer etwa 14 Tonnen und 1919 volle 20 Tonnen, wobei die Reichseisenbahn der Kohle keineswegs diesen ebenfalls ungeheuerlichen Mehrverbrauch rechtfertigt, was sich wiederum mit Rechtigkeit an einem Beispiel aus der Privatwirtschaft belegen ließe. Wie gesagt: diese Zahlen sprechen eine so deutliche Sprache, daß an ihnen auch die so amtlich optimistische Schrift des Hugen Dr. Ludwig Homberger über die wirtschaftliche Lage der deutschen Reichsbahn — eine Schrift, die das Reichsverkehrsministerium jetzt wohl mehr zur Verwirrung als zur Aufklärung verbreitet — nicht ändern kann. Und damit kommen wir auf eine grundsätzliche Frage: Ist der Betrieb einer Eisenbahn überhaupt noch die natürliche Aufgabe des deutschen Staates?

Die großen Weltmächte England, die Vereinigten Staaten, Frankreich, kennen den Staatsbahnbetrieb eigentlich nicht: Ihre Eisenbahnen befinden sich fast durchgängig in Privatbesitz, wie dieses auch in den meisten kleineren Staaten der Fall ist. Im Kriege haben diese großen Staaten mehr oder weniger den Staatsbahnbetrieb eingeführt, jedoch mit dem Erfolge, daß England auf ein Defizit von 40 Millionen Pfund, die Vereinigten Staaten auf ein solches von 900 Millionen Dollars und Frankreich auf einen Höchstbetrag von 4000 Millionen Franc kamen. Diese Staaten haben nach dem Kriege die Konsequenz ihrer verkehrten Versuche gezogen und die Eisenbahnwirtschaft aufgehoben. Als ein weiteres Beispiel für die Art, wie der Staat im Gegenfall zur Privatwirtschaft arbeitet, ist, wie ein genauer Kenner des deutschen Eisenbahnwesens, Geheimrat Duaaq, mitteilt, Dänemark: die dänischen Staatsbahnen hatten im Jahre 1920 ein Defizit von über 54 Millionen Kronen, während die dänischen Privatbahnen einen Heberfuß in etwa der gleichen Höhe verzeichnen konnten.

Diese Tatsachen beweisen, daß der moderne demokratische Staat nicht in der Lage ist, große Wirtschaftsbetriebe so wirtschaftlich zu leiten, wie die kaufmännisch arbeitende Privatwirtschaft es vermag. Der moderne demokratische Staat wird sich daher darauf beschränken müssen, in den großen öffentlichen Betrieben der Post und der Eisenbahn das Interesse der Allgemeinheit, das ja wohl auch das Interesse des Staates sein sollte, zu vertreten und zu fördern; im übrigen aber wird er zum Wohle des Ganzen die Initiative der Betriebsführung den dazu Befähigten überlassen.

Man kann jetzt einwenden, daß die preussische Eisenbahn vor dem Kriege Staatsbetrieb und zugleich ein außerordentlich rentables Unternehmen war. Das ist unbedeutend richtig. Aber hier kommen wir auf das Entscheidende: Der preussische Staat vor dem Kriege war kein moderner demokratischer Staat, wie es die deutsche Republik heute sein will. Die Grundlagen der preussischen Verwaltung innerhalb deren die Staatsbahnen nur ein Glied war, waren Pflichterfüllung, Gehorsam und unbefangene Sparsamkeit. Und es muß offen ausgesprochen werden, daß diese Voraussetzungen seit der Revolution und der Einführung der Demokratie in Deutschland nicht mehr bestehen. Die preussische Verwaltung stellt am Anfang des Jahres einen Etat auf und nach der durch diesen Etat bestimmten Anordnungen des Staates arbeitet jeder Beamte pflichtgemäß. Wer wollte leugnen, daß es mit dieser Art der Arbeit im Staatsbetriebe gar nicht anders geht? Der deutsche Beamte ist heute auf dem besten Wege, in dem Staat nur den Unternehmer zu sehen, der ihm seine Arbeit als Unternehmer bezahlet. Und diese Stellungnahme des Beamten zum Staate liegt eben darin, daß der demokratische parlamentarische deutsche Staat nicht mehr der alte Staat ist, in dem der Beamte trotz geringer Entlohnung, hoch war, Beamter zu sein, eine Ehre, die allgemein anerkannt werden konnte, weil der Staat als Staat allgemein geachtet war. Der heutige machtlose Staat ist zu einer Betriebsform geworden, und weil er dies ist, muß er sich endlich dazu bequemen, auf seine noch vom alten Staat hergenommene Kulturwirtschaft, die er ja, wie die immer neuen Schulden beweisen, doch nicht durchführen kann, zu verzichten und seine Betriebe so umgestalten zu lassen, daß sie wenigstens betriebsmäßig nicht dem Konkurs verfallen.

Wie das bei der Eisenbahn im Einzelnen zu geschehen hat, ob durch Entnationalisierung oder durch Einführung gemischt-wirtschaftlicher Betriebsführung, braucht hier nicht aufgeführt zu werden. Aber eins ist klar: wird die Initiative, die die deutsche Wirtschaft trotz dem Zusammenbruch nicht nur vor dem Untergange bewahrt hat, sondern sie sogar unter den schwierigsten Verhältnissen gesteigert hat, auf

die veralteten unrentablen Staatsbetriebe angewendet, so ist diese Initiative eine feste Gewähr für den Erfolg. Freilich muß dann allerdings beweiselt werden, ob in einem solchen von parlamentarischer Initiative geleiteten Eisenbahnbetriebe der parlamentarische Minister und der amtliche Gehelrat noch eine ausgleichende Rolle spielen können, wie es heute noch der Fall ist.

Des Rheines Lied.

Aus der bedrängten Rheinpflanz geht uns folg. G. Ein tiefes Weh drückt mich barmherzig, Gedent' ich dem, mein Heimatland — E. Tungen sind die frohen Heber Des Rheinlands Volk so treu und bieder, Sey' ich an des Berberens Ranbl!

Die Flage sinkt! Des Rheines Wogen, Sie empfinden den Trauerfang; Ein hohes Land, durch das wir zogen, Im Freiheit, Ehr und Glanz betrogen, Berneht der letzte Fremdenkran!

Mit bittem Schmerz muß ich nun sehn, Die Heimatbesten an meinem Strand! Und welche Erfolgen wehen, Rings auf den einst so freien Höhen, — Du du mein armes Heimatland!

Und doch trotz Kummer, Not und Weiden, Daß ich die Hoffnung nicht lassen will! Ein Traum von Freiheit und Gerechtigen, Ein Bild in glanzumhüllten Weiden, Hebt mich empor: Aus Nacht zum Licht!

Das Lied verklingt. Ein letztes Tönen, Erstickt im hohlen Nachhall. Mein Herz durchdringt ein helles Sehnen, Nach jener Zeit, der herrlich schönen, In der erfüllt des Rheines Traum! Ferd. Wäcker.

Politische Rundschau

Das fünfzigjährige Jubiläum des Deutschen Reiches.

Der Deutsche Reicherverein beging gestern im Reichershaus in Berlin die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens mit einer Festigung, zu der neben den Berliner Mitgliedern des Vereins, Vertreter der Orts-, Bezirks- und Landesverbände aus dem ganzen Reich in großer Zahl erschienen waren. Von dem Reichs- und Staatsrat wurde das Ministerium für Wirtschaft, Kunst und Kultusführung durch den Minister Dr. Voellig, das Reichsministerium des Innern durch den Staatssekretär Schütz vertreten. Die Stadt Berlin hatte trotz vorheriger Anmeldung keinen Vertreter entsandt. Von fremdenländern Organisationen waren Delegierte in großer Zahl erschienen, so vom Verein der Deutschen Philologen, vom Deutschen Beamtenbund, vom Verein für das Deutschtum im Auslande und andere mehr.

Der Berliner Lehrer-Gesangverein eröffnete die Feier. Nach einem von dem Rektor an der Universität Dr. Erich Drach vorgelesenen Vorworte, begrüßte Rektor Köhler den ersten Vorlesenden des Vereines, die Erschienenen.

Die Glückwünsche des Reichsministeriums des Innern überbrachte Staatssekretär Schütz als Vertreter des Ministerpräsidenten.

Unter falscher Flagge.

Man von M. Witz.

(Nachdruck verboten.)

Der kleine Rechtsanwalt billes gemäßlich ein paar dicke Rauchwolken von sich, ehe er gleichmütig erwiderte: „Ich spreche natürlich nicht von dem Namen Paul Kolthard, sondern von dem Namen Paul Greter. Und als Paul Greter sollten Sie, wie gesagt, womöglich noch vor dem Eintreffen der telegraphischen Meldung mit mir in die Kreisstadt fahren, um einem möglicherweise drohenden Unheil vorzubeugen.“

44. Kapitel.

Ein unerwartetes Zeugnis.

Antia Gioanni ließ im Amtszimmer des Untersuchungsrichters, um mit einer Anzahl von Zeugen konfrontiert zu werden, die für heute zur Vernehmung geladen waren. Es war doch wohl mehr als nur eine beruhigende Nebenart gewesen, wenn sie Edith Osbert bei ihrem Abschied versichert hatte, daß sie ohne Furcht sei und mit vollem Vertrauen der weiseren Entwidlung der Dinge entgegenzöhe. Denn auch jetzt war nichts von Angst und Sorge auf ihrem Schone, wenn auch etwas dleichen Gefühl zu sein. Wenn sie eine an sie gerichtete Frage des Untersuchungsrichters beantwortete, rang ihre Stimme so fest und sicher, als handle sich um Dinge, die sie persönlich kaum berührten, und die Anwesenheit Toscas brachte sie ebensowenig aus der Fassung, wie der Umstand, daß plötzlich eine Anzahl von kleinen Käfigen in das Verhörzimmer gebracht wurde, deren bedeckte Anwesen mit ihrem lustigen Bewußtsein den Raum erfüllten. Auf einen Wink des Untersuchungsrichters ließ sich Tosca auf einen Stuhl im Hintergrunde der Hande nieder, um für etwaige weitere Fragen bei der Hand zu sein; der Gerichtsdiener aber führte, dem Befehl seines Vorgesetzten gehorchend, einen stillen Mann von etwas verschämterem Aussehen vor den grün verbanenen Tisch.

„Sie heißen Hans Witten?“

„Ja wohl, Herr Amtsrichter.“

„Was für ein Gewerbe betreiben Sie?“

„Der Herr Amtsrichter wollen gültig verzeihen — ich habe eigentlich keinen bestimmten Beruf. Ich verarbeite mir mein Brot, wie sich eben die Möglichkeit dazu bietet.“

„Und ohne sich allzu viele Gedanken darüber zu machen, ob Ihre Brotarbeit ein erlaubter oder ein unerlaubter ist — nicht wahr?“

„Verteilen drehte der Gefragte seine Hände zwischen den Fingern.“

„Ich bin ein ehrlicher Mann, Herr Amtsrichter, und ich habe noch keinem Menschen um eines Pfennigs Wert bestohlen.“

„Das mache ich Ihnen auch nicht zum Vorwurf. Aber es gibt noch mancherlei andere Möglichkeiten, wie man aus Eigenem mit dem Gesetz in Konflikt geraten kann. Hier habe ich Ihre Personalakten vor mir liegen. Und aus denselben ergibt sich, daß Sie schon oft als Vogelsteller bestraft worden sind. Wenden Sie das zu?“

„Wenn es in den Akten steht, Herr Amtsrichter, muß es ja am Ende meine Mühseligkeit haben. Ich bin eben ein so großer Freund der lieben, kleinen Tierchen.“

„Nun, imwieweit Sie dabei als Vogelfreund handeln können wir heute auf sich beruhen lassen. Es handelt sich auch nicht darum, Sie wegen einer neuen Gesetzesübertretung zur Verantwortung zu ziehen. Sie sind heute lediglich als Zeuge geladen und haben als solcher die volle Wahrheit zu sagen, ausgenommen, daß Sie fürchten müssen, sich durch Ihre Aussage einer strafbaren Handlung zu bezichtigen und sich der Gefahr einer Verurteilung auszuliefern. Wenn Sie Grund haben, das zu fürchten, dürfte Sie Ihre Aussage verweigern. Aber ich mache Sie gleichwohl darauf aufmerksam, daß uns auch noch andere Mittel zu Gebote stehen, über den Gegenstand, auf den es hier ankommt, die Wahrheit zu ermitteln. Ueberlegen Sie sich also, was Sie für das Zweedmäßigste halten, und erklären Sie mir, ob Sie Zeugnis ablegen wollen oder nicht.“

„Der Mann blickte unentschieden erst auf den Richter und dann auf die Käfige mit den kleinen Vögeln. Nachdem er sich dann ein paar Schwelbropfen von

der Stirne gewischt hatte, erwiderte er mit einem herzlichem Entschluß:

„Ja, ich will Ihnen Rede stehen, Herr Amtsrichter! Sie werden einen ehrlichen Mann ja nicht gleich wieder ausperren lassen, weil er ein paar kleine Vögel eingekauft hat, mo es doch hier bei uns ja viele davon gibt.“

„Sie geben also zu, daß die Vögel, die Sie dort sehen, von Ihnen eingekauft und auf Bestellung abgeleiert worden sind?“

„Es wird sich wohl so verhalten, Herr Amtsrichter.“

„Wie viele Vögel waren es?“

„Vier Dugend.“

„Wußten Sie, welchen Zwecken die Tiere dienen sollten?“

„Sie sollten bei einer Vorstellung verwendet werden, die Fraulein La Beni — ich glaube, es ist die junge Dama dort — veranstaltet.“

„Und es war diese Dame, die Ihnen den Auftrag zur Elefierung der Vögel erteilte?“

„Nellen schüttelte den Kopf.“

„Nein, es war ein Herr, dessen Namen ich nicht kenne, aber ich mußte, daß er zu den Komödianten gehöre, die die Vorstellung machten.“

„Es wurde auch ein bestimmter Preis vereinbart?“

„Ja wohl, aber ich habe bis heute noch keinen roten Pfennig zu sehen geglaubt. Die Leute hatten Bed, so daß sie mich nicht bezahlen konnten.“

„Was für ein Preis sollte das gewesen sein?“

„Gleich nach der ersten Vorstellung, die sie in Neuenhufen veranstaltet hatten, wurden ihnen die Wiederholungen der Vorstellung wegen Tierquälerei untersagt.“

„Wußten Sie auch, worin die beabsichtigte Tierquälerei bestand?“

„Aus eigener Wissenhaft kann ich darüber nichts sagen, Herr Amtsrichter. Denn ich werde mir solche Sachen nicht an. Aber die Leute, die ich darüber gesprochen habe, meinten, eine richtige Tierquälerei wäre es eigentlich nicht gewesen. Jedenfalls hatten die Komödianten durch das Verbot einen großen Schaden, weil sie schon Plakate gedruckt und Anzeigen wie die Saattiege gedruckt hatten. Darum hatten sie für mich armen Teufel sein Geld mehr liebte.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeit einigen Tagen gibt es in Berlin wieder ein reichliches Kavlar. Es wird nur Gramm mit 12 Mart verkauft. Das Pfund kostet also 6000 Mart. Trotz dieses sehr hohen Preises pflegt die Zahl der zahlungsfähigen Kavlarier nicht zu sinken. Da der Transport billig läuft, hat man die leichten Ware in einem Flugzuge nach Deutschland gebracht.

Spende eines Amerikaners.

Bei dem Kolberger Magistrat ging aus Stanton (Pennsylvanien, Vereinigte Staaten Nordamerikas) von dem Deutschamerikaner Barber ein Schreiben ein, in welchem der Herr aus Anerkennung und in Erinnerung an seinen Kolberger Lehrer Henke, bei welchem er vor 60 Jahren zur Schule gegangen sei und der auf ihm habe den Grundstein gelegt, den Kolberger Lehrern, Lehrern und dem Bürgermeister als Wohlthäter die Summe von 8000 Mart durch die Deutsche Bank in Berlin habe überweisen lassen! Das Geld ist in diesen Tagen beim Kolberger Magistrat eingegangen und wird demnach nach der Bestimmung des alten Kolberges, der jenseits des Ozeans ein so dankbares Gedenken bezeugt hat, verteilt werden.

Schneidmännchen in England.

Die Londoner Schneidmännchen haben sich durch die Schnelligkeit, mit der sie angefordert werden immer höher steigenden Preis der Schneidmännchen zu arbeiten genötigt sind, eine solche Routine angeeignet, daß sie auch die verwickeltesten Fälle im Schneidmännchen erledigen. Ein Schneidmännchen ist für gewöhnlich der Richter Sir Henri Dule aufgestellt, der es fertiggebracht hat, an einem Tage 41 Schneidmännchen zu fällen, was einem Durchschnitt von 6 1/2 Minuten für jeden Fall entspricht.

Wir und die andern.

Anschließend viel magst du wissen, eins aber weißt du niemals genau, welchen Einbruch deine Verwandten bei dem und jenem Verwandten hervorbringt. Bist du nicht ein, deine Verwandten nicht ganz so weit, daß du dich sozusagen mit fremden Augen sehen kannst. Du bist ein und dem andern Falle magst einmal zureufen, in den meisten Fällen — nicht. Ja, wenn jeder Mensch dieselben Augen und Vorstellungen hätte! Dem einen fällt vielleicht zuerst die Bekehrtheit deiner Axt, dem andern die Art, wie du lästst, dem dritten ein Axtmesser, an diesem Falle, dem vierten aus Schichten dieses Armas, dem fünften die Art, wie du deine Gedanken in Worte fesselst, bevorstehend auf. Neben verchiedenen unbedeutenden Wahrnehmungen anerkennst du jedes mit einem besonderen Zeichen deiner Erziehung in seinem Innern fest, um dich an diesen Merkmal bei jeder späteren Wahrnehmung sofort wiederzuerkennen. Jedem ergeht es anders, wenn auch den meisten Leuten in jeder ähnlicher Gestalt. (Eine besonders ins Auge fallende Eigentümlichkeit meines Körpers oder Wesens kann allerdings für alle, die mit dir zusammenkommen, die Kennmarke werden und dich zum bestimmten Original (Typus) verschiedener Merkmale, die dir anhaften, fallen deiner eigenen Beobachtung nicht auf, weil dir gerade für diese Zeichen die besondere Art der Aufmerksamkeit fehlt, weil dir vielleicht die Gewohnheit den Einbruch des Besonderen längst genommen hat. Dagegen bringen die Besonderheiten an andern Menschen — vor allen solchen, die du zum erstenmal siehst — sofort in die Augen, während sie diesen vielleicht nur bühnenredend oder gar nicht zum Bewusstsein kommen. Die empfindlichsten Beobachtungsgegenstände eines Menschen ist und je weniger es ihm beliebt, sein Inneres bekannt zu geben, um so schwieriger ist es für uns, dahinter zu kommen, welche Prägung wir in ihm hinterlassen. Wären wir Menschen aneinander gleichermäßen, sehen, fühlen, denken und somit wissen, was andere wollen, so wäre es sicher nicht so viele Unverständlichkeiten und Mißverständnisse, so würde auch jeder, was er zu tun und zu lassen hätte, den für ihn gewöhnlichen Einbruch bei seinen Mitmenschen hervorzuheben. Ein Mann kann nicht abstrahieren ohne vieles davon und dann stellt man abstrahieren, der Diplomat würde mit einer bestimmten Beobachtung auf einen andern Diplomaten mehr und besser wirken als mit tausend fügen Worten aus. — Ja, wüßten wir, wie uns andere betrachten!

Eine englische Spitzbergen-Expedition.

Eine englische Expedition in die arktischen Gebiete ist von einigen jungen englischen Gelehrten unternommen worden. Neben die von ihnen gemachten Beobachtungen berichtet A. Mörner in der Umjähre. Sie fanden die Spitzbergen Küste Spitzbergs völlig unbesucht und über und über mit Eis und Schnee bedeckt. Die neuere englischen Grubenbetriebe in Spitzbergen haben dagegen dort eine Bevölkerung hingezogen, die sich auf etwa 1000 Einwohner beläuft. Das Innere dieser wüstenhaften Insel ist noch nicht völlig durchsucht und als ein Gebiet von Gestein und unversetzten Gestein festgehalten. An geologischen Ergebnissen wurden prächtige Fossilien aus Tier- und Pflanzenwelt mitgebracht. Es geht daraus hervor, daß Spitzbergen früher eine Flora besaß, die derjenigen tropischer und gemäßigter Klimaten vergleichbar war. Die Expedition brachte auch eine große Anzahl schöner und seltener Exemplare der gegenwärtigen Flora und Fauna von Spitzbergen heim. Die wertvollste dieser Pflanzen ist wohl eine Übergabel, die zwar ein regelrechter Baum mit einem regelrechten Stamm ist, aber nur die Größe eines Blumenstängels und eine Höhe von 6-8 Zentimeter hat. Diese Blumenstängel wachsen nicht aufrecht, sondern kriechen am Boden hin. Andere seltene Pflanzenarten verdanken ihre Entdeckung der folgenden Beobachtungsmöglichkeit durch Anzeichen. Bei den sehr inneren entworfenen Vogelarten ist besonders die Zariade merkwürdig, daß bei manchen eine völlige Umkehr der Flügel der Geflügelte beobachtet wurde: das Männchen trägt die Zariade für das Weib und brüht die Jungen aus, während das Weibchen der wendende Teil ist und deshalb auch ein farbenreiches Federkleid besitzt.

Verantwortliche Redaktion: Wolff, Ostl. und Nord. Zeit. Dr. Gable — Ebert: M. Schuchmeister. — Anzeigen: S. Bahl. Druck und Verlag: Verleger Dr. und Verlagsanstalt S. Bahl, sämtlich in Vertriebs.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

mit Weid und Hind im Kahn auf den Strom hinaus und läßt ihn abfließen fentern.

Aus Provinz und Reich

Land von Reichenteilen.

† Erfurt, 20. Dez. Im Keller eines Hauses im Krämpferviertel wurden am Donnerstag drei Raubmissethäter in Reichenteilen von neugeborenen Kindern gefunden. Sie lagen an mehreren Stellen im Schutt verstreut. Ob sie von einem stunde kamen oder ob es sich um mehrere Kinder handelt, muß die Obduktion ergeben. Der Keller gehörte einer Familie, die seit einigen Wochen Erfurt verließ. Die Wohnung, die sie inne hatten, wurde mit dem bagagedrigen Keller damals vom Gesundheitslehrer verriegelt. Als man die Wohnung zum Wohnungsamt einem neuen Mieter zugeweiht war, machte man bei Raubmissethäter im Keller die grauenhaften Funde. Die Untersuchung der dunklen Angelegenheiten ist im Gange.

Einbruchsdielbstahl.

† Gumbertshausen, 23. Dez. In der Nacht zum Dienstag wurde ein Einbruchsdielbstahl in das Landestheater verübt. Die Einbrecher erbeuteten die Kasse mit einigen tausend Mark. Trotz sofortiger Verfolgung der Diebe mit Polizeihänden ging die Spur verloren. Die Zahl der nicht angeführten schweren Einbrüche vermehrt sich hier in letzter Zeit außerordentlich.

Ein neuer Eiskäse.

† Schandau, 28. Dez. Zwischen Teichsee-Rodenbach und Dresden besteht zur Zeit kein neuere Eiskäse. Diesem Mangel soll jetzt abgeholfen werden durch den Bau des schon seit langem projektierten großen Eiskäses bei Schandau. Der künftige Schandauer Hafen, dessen Bau einige Jahre erfordert wird, soll eine Wasserfläche von 40000 Quadratmetern aufweisen und für 100 Schiffe zu je 600 Tonnen Tragkraft Raum gewähren. Der Platz ist so gewählt, daß er dem starkgehenden Schandauer Abstrom tut. Er liegt noch innerhalb des jetzigen Schandauer Hafens.

Einbruch in eine Kirche.

† Dresden, 28. Dez. In der Nacht zum 27. Dezember ist von Unbekannten in die russische Kirche in Dresden eingedrungen worden. Die Dieben stiegen unter anderem Abendmahlsgerät, bestehend aus silbervergoldeten Geschloß, ein goldenes Eblatenteller, und andere silberne oder goldene Gegenstände, ferner ein hart vergoldeter Bronzefleischtr, verschiedene Münzen in Gold und Silber usw. in die Hand.

Streit in Zwinnemünde.

† Zwinnemünde, 29. Dez. Bei der Unterlandzentrale Zwinnemünde sind gestern miting sämtliche Walfischjäger, Geiger und Arbeiter in dem Streit getreten. Da die Lohnverhandlungen ergebnislos verlaufen sind.

Raubmord.

† Wittichen, 29. Dez. Am Mittwoch voriger Woche wurde der Goldhändler Paul Kumbender von hier von Detschburg aus teils gestohlen aufgehoben, zum Anteil einer Wache brennen zu erlösen. Er fuhr darauf mit 60.000 bis 90.000 Mark ab und ist seitdem vermisst. Heute nacht wurde seine Leiche auf einer Waldwiese bei Neppomitz im Kreise Detschburg aufgefunden. K. wurde aufgefunden erwidert und erschossen und seines ganzen Geldes und der Wertgegenstände beraubt.

Verhaftung eines Betrügers in München.

† München, 28. Dez. Die Münchner Fremdenkontrolle, die bereits sicherheitsgefährdende Personen in polizeilichen Gewahrsam gebracht hat, verhaftete in einem Münchner Hotel einen angeblichen Wittengutsbesitzer aus Norddeutschland, der von den Behörden in Wittichen wegen Betrugs in Höhe von 100000 Mark gefaßt wird.

Eine Dekorations- und Obduktion.

† Freyburg, a. M., 29. Dez. Die ehemalige und alttümliche Schuler der Obst-, Wein- und Gartenbauerschule in Freyburg (Lintrutz) haben, wie alljährlich, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Um diese recht reichhaltig zu gestalten, haben sie dieser Feierlichkeit eine Dekorationsausstellung verbunden mit einer Blumen- und Obstschau, vorausgehen lassen. Der Hauptpunkt der Ausstellung war der, durch das Entzerrtsein einen Teil der Hinfahrt für die reiche und sehr geschmackvolle Dekoration

In den Flammen angekommen.

† Heine, 29. Dezember. Nach einer Blättermeldung aus Heine i. W. geriet dort ein Stall in Brand. Ein 13-jähriger Knabe, der eine Pflanze zu retten versuchte, kam in den Flammen ums Leben. Ein anderer Knabe, der ihm zu Hilfe eilte, fand gleichfalls seinen Tod.

Hebung des Strohbedeckungsgebietes.

† Kitzingen, 29. Dezember. Der viel angesehene Archivar Kitzingen selbst hat die Bedingung des von ihm angelehnt wieder aufgenommenen Strohbedeckungsgebietes an. Diese soll in vierzehn Tagen vor gelandeten Gästen und der Presse vor sich gehen. Man darf gespannt sein, was dieser „Votaleimium“ ergeben wird.

Ein neuer Regierungspresident.

† Köln, 29. Dezember. Der Provinzialausschuß der Rheinprovinz hat sich mit der Ernennung des Landrats Grafen Adelman v. Adelmansteden zum Regierungspräsidenten von Köln einverstanden erklärt.

Ein Fischdampfer verflochten.

† Wie der S. A. aus Oldenburg berichtet, ist der Fischdampfer Delfin mit zwanzig Personen Besatzung in der Nordsee verflochten.

Brand der Peterkirche.

† Rom, 28. Dez. In der St. Peterkirche zu Rom brach plötzlich ein Feuer aus, dessen Bekämpfung erhebliche Schwierigkeiten verursachte. Glücklicherweise hat der angelegte Schabau nur einen Wert von ungefähr 50.000 Franken.

Dann ergreift der preussische Kultusminister Dr. Voeltig das Wort: Es war für mich eine Selbstverständlichkeit, so führte er aus, heute bei ihrem Jubiläum in Ihrer Mitte zu stehen. Das Preussische Kultusministerium weiß genau, was es dem Deutschen Lehrerbereits zu verdanken hat. (Beifall.) Preussische Anstellungen in pädagogischer und wissenschaftlicher Hinsicht sind von ihm ausgegangen. Die künftige Höhe des deutschen Volkes ist mit dem Verein unentzerrlich verbunden. Ich weiß sehr wohl, daß Ihnen solche Jahre von einem Preussischen Kultusministerium nicht immer entgegengehalten sind (Große Heiterkeit und Zustimmung), aber ich will Ihnen das Versprechen geben, daß mein Ministerium mit Ihnen Hand in Hand gehen und Ihren Rat in allen schwierigen Fragen entgegennehmen wird. (Zustimmung.) Bei-fall. Der Minister teilt dann über Beschlüsse unter anderem Bescheid mit, daß das Mitglied des Deutschen Lehrerbereits Rektor Prekel, zum Oberregierungsrat und zum Leiter des Volkshochschulwesens im Provinzialhochschulrat in Berlin ernannt worden ist.

Nach weiteren ausführlichen Vorträgen hielt Rektor Wölfl die Rede, in der er nach einem Rückblick auf die Beteiligung der deutschen Lehrer an den Vorträgen des Jahres 1848, die Entwicklung des Deutschen Lehrerbereits schilderte und sein noch immer bestehendes Ziel vorstellte, die allgemeinen Handlung der Volkshochschulen, Stabs-offiziere die Realien usw. führten. Die im Frühjahr zu erwartenden Beschlüsse haben mit diesem Voranschritt nichts zu tun. Sie betreffen lediglich die diesjährigen Ermäßigungen und halten sich in engen Grenzen. Die davon betroffenen Offiziere sind bereits sämtlich benachrichtigt. Die in der betreffenden Nacht erwähnte maßgebende Verabschiedung der Generale v. Dammern und Müller trifft nicht zu. Von neuen Entlassungen sind keine in Aussicht gestellt, ist im Reichsbildungsministerium nicht bekannt. Es ist deshalb auch nicht gut möglich, daß die erwähnten Verabschiedungen auf einen Bescheid zurückzuführen sind.

Personalveränderungen in der Reichswehr.

W. F. W. teilt mit: Verschiedeneetzungen bringen unter der Überschrift „Umfangreiche Personalveränderungen im Reichsheer auf Holtes Befehl“ zum Teil völlig unzutreffende Nachrichten. Zu den bevorstehenden Personalveränderungen teilt das Reichswehrministerium mit: Die Veränderungen betreffen zunächst einem in dienstlichen Interesse gelegenen nach und nach beschleunigten Austausch von Offizieren und Stabs-offizieren, um das alte Reichsheer wieder zu erhalten, das in allgemeinen Handlung der Volkshochschulen, Stabs-offiziere die Realien usw. führten. Die im Frühjahr zu erwartenden Beschlüsse haben mit diesem Voranschritt nichts zu tun. Sie betreffen lediglich die diesjährigen Ermäßigungen und halten sich in engen Grenzen. Die davon betroffenen Offiziere sind bereits sämtlich benachrichtigt. Die in der betreffenden Nacht erwähnte maßgebende Verabschiedung der Generale v. Dammern und Müller trifft nicht zu. Von neuen Entlassungen sind keine in Aussicht gestellt, ist im Reichsbildungsministerium nicht bekannt. Es ist deshalb auch nicht gut möglich, daß die erwähnten Verabschiedungen auf einen Bescheid zurückzuführen sind.

„Reichstagsverbrechen“.

In einem Vortrag der Geschichte für die oberen Klassen der bayerischen Gymnasien ist der Satz enthalten: Am 11. Februar 1919 wurde zum vorkläufigen Reichspräsidenten gewählt Friedrich Ebert, ein 1871 in Selbberg geborener hessischer Carier, so recht der Vertreter der durch den Ausbruch hervor in der Höhe geschwundenen Volksgemeinschaft. Die Falschdarstellung der Reichstagsverbrechen des Generalen Prekel, ist im Reichsbildungsministerium nicht bekannt. Es ist deshalb auch nicht gut möglich, daß die erwähnten Verabschiedungen auf einen Bescheid zurückzuführen sind.

Smets verläßt die deutsche Grenze.

Da die Internationalistische Rheinlandkommission den rheinischen Smets offiziell unter ihren Schutz gestellt hat, so wird dieser Vertreter, die deutsche Grenzschutzbehörde nicht mehr zu können. Bei einer für gestern angelegten Grenzüberwachung vor dem kleinen Badegastort erfährt Smets, der diesmal wegen Verletzung zweier Polizeibefehle angehalten war, abermals nicht vor Gericht und einseitig auf sich wegen angeblicher Verletzung. Bekanntlich war Smets in Haft genommen worden, weil er wiederholt unterlaufen hatte, vor Gericht zu erscheinen. Daß er auch jetzt noch vermisst, der gerichtlichen Verurteilung Folge zu leisten, beweist nur, wie gerechtfertigt der gegen Smets erlassene Haftbefehl war.

Das Elend unter den hungernden Deutschen in Rußland.

Von direkt aus Rußland unterrichteter Seite erhalten die S. A. die folgende erschütternde Schilderung, welche kürzlich jetzt in hiesigen Kreisen verbreitet. Wohl ein Hungerland wie das, welches jetzt in einem großen Teile Rußlands herrscht, hat es nie gegeben und es wird vor allem Zeugnisse, die ihm vorliegen sind. Das alte Rußland kämpfte gegen drei Millionen Deutsche, überwiegend evangelischen Glaubens. Am Wolgastrom wohnen 750.000, im Schwarzmeer-Gebiete 700.000, in Wolgastrom 600.000, in Ostrien 100.000 usw. Der größere Teil bestand aus deutschen Bauern, Schwaben, Slesier, Bayern, Rheinländer, die in allen Zellen, angelehnt durch die Verbrechen des russischen Jaren, in die merkwürdigen, vernichteten Gefilde einander waren und sie zu wahren Toten gemacht hatten. Rußland hatte an ihnen die besten Steuerzahler und die reichsten Unterthanen. Sie hatten ihre gute deutsche Art und Ehre bewahrt. Schon von weiten erkannte man, was ein deutsches und was ein russisches Dorf war. In jenem erob sich ein stattlicher Kirchhof, und jedes Kind ging in die Schule. Seit ich eila Teil dieser blühenden Stätten beim Übergang gewelch. Die Mütter der letzten Zeit und die Raubmissethäter der Volkshochschulen haben die Rußlandkommission der S. A. in voll von Betrüern, Männern, Frauen und Kindern mit hochwürdigen Gesichtern, denen der Hunger aus den Augen fließt, daß es einem fast über den Rücken geht, und bedenkliche Mangelzeit ist: es sind fast ausnahmslos Deutsche. Es ist ein ununterbrochenes Zotengetöse in den Kolonien an der Wolga. Im Gubenort Gommern sind schon ganze Dörfer entvölkert. Die Hungertode befehlen in ihre Zeit ihre Heimat hat die Augen auf alle alten Wänterland Deutschland zu. Kommen sie aber endlich an die Grenze, so wird ihnen die Grenze gesperrt. Viele Tausende von russischen Kindern treiben sich umher. Große Scharen halten sich in den Wäldern verborgen, von Kräutern und Beeren lebend, schon so verwildert und so vertriebt, daß sie beim Anblick eines erschauenen Menschen von wildem Schrecken ergriffen werden und, unbedenkliche Leute aussehend, im Waldesbüschel beschließen. In der Verarmung nimmt sich mancher das Leben, oder ein Axt führt